



BREZEL-NEWS

Fünfzehnte Ausgabe, Juli 2018

Newsletter der Deutschen Samstagsschulen Islington und Hackney Wick

Hallo liebe Samstagsschulfamilien in Islington und Hackney Wick,

diese Woche sind unsere Sommerfeste und schon wieder ist ein Schuljahr vorbei, während die Vorbereitungen auf das neue Schuljahr schon auf Hochtouren laufen. Gleichzeitig bereiten wir unsere Sommerschule Ende Juli vor, und diesen Newsletter mit den Ergebnissen unserer Umfrage haben wir euch versprochen. Mit rund 300 Schüler/innen in beiden Schulen und rund 30 Lehrerinnen und Assistenten ist es eine Herausforderung, für alle die optimale Samstagsschule zu sein.

England hat im Elfmeterschießen knapp gegen Kolumbien gewonnen, bei einer Fußball-WM, in der viele Favoriten ausgeschieden sind und neue Länder plötzlich Chancen haben. Auch die deutsche Nationalmannschaft hat sich frühzeitig verabschiedet und unser gemeinsames Fußballgucken in der Drayton Park Pub war nach dem gut besuchten Auftakt schnell vorbei. Schade, auch um die gemeinsamen Kneipen-Besuche, aber nach der jahrzehntelangen Erfolgssträhne der Deutschen war es vielleicht an der Zeit, dass auch „wir“ mal in der Vorrunde ausscheiden. Wir haben nicht nur deutsche und englische Eltern in der Samstagsschule, sondern auch belgische, französische, brasilianische, russische und schwedische, deren Teams noch im Rennen sind ...

Nicht nur die Fußballwelt ist eine andere – nicht zuletzt die knappe Brexit-Entscheidung hat die Europäische Union aus dem Gleichgewicht ge-

bracht, auch andere Allianzen sind nicht mehr das, was sie mal waren. Viele Menschen in- und außerhalb Großbritanniens sind verunsichert. Der große Exodus von Samstagsschulfamilien ist bislang ausgeblieben – die Zahl der Familien, die nach Deutschland zieht, ist unwesentlich höher als vor der Brexit-Entscheidung, und unsere Wartelisten werden auch nicht kürzer.

In der Samstagsschule haben wir einen neuen Bäcker, aber sonst sind wir sehr froh, dass unsere Umfrage ergeben hat, dass ihr im Großen und Ganzen mit unserem Konzept einverstanden seid. Vielen Dank für eure Beteiligung und Unterstützung!

Natalie Denby, die das Umfrageprojekt federführend geleitet hat, stellt euch in diesem Newsletter ausführlich die Ergebnisse vor. Martina Köpcke erforscht auf den Spuren von Bäcker Kusche die Verflechtungen von Brot und Kultur, und wir berichten von einem kreativen Unterrichtsprojekt in Martina Geccellis Klasse in Islington: Ihre 9-Jährigen haben tolle deutsche Bilderbücher entworfen.

Wir wünschen euch allen schöne Sommerferien, und viel Glück für England im Viertelfinale am Samstagnachmittag! Eure Cathrin

Cathrin Cordes, Managing Director
Deutsche Samstagsschulen Islington & Hackney Wick

Inhalt

Was denkt ihr über uns? Ergebnisse unserer Samstagsschulumfrage Seite 3-5/6

Die Wanderung des Punktes – Deutsche Bilderbücher in Islington Seite 5-6

Abschied von Bäcker Kusche Seite 7-8



Unsere Sommerschule findet Ende Juli statt – großes Gruppenfoto von 2017

Wie denkt ihr über uns?

Ergebnisse unserer Elternumfrage im Januar/Februar dieses Jahres

Anfang des Jahres haben wir unsere erste Samstagsschulumfrage durchgeführt, um herauszufinden, was unsere Eltern über unsere Schulen in Hackney und Islington denken. Als wir unsere Umfrage entworfen haben, wollten wir den Teilnehmern die Möglichkeit geben, uns mit möglichst viel Feedback und Kommentaren zu helfen, Schwachpunkte zu identifizieren und unsere Schulen zu verbessern.

Für unsere Schulen wollen wir eine sehr offene Präsenz anbieten. Wir sind immer per E-Mail erreichbar und außerdem sind unsere Management-Teams gewöhnlich vor Ort, sodass Eltern oder Kinder sich mit ihren Anliegen oder Vorschlägen an uns wenden können. Mit dieser Umfrage wollten wir eine weitere Art der Kommunikation anbieten.

Die Umfrage haben wir an alle Eltern unserer Verteilerliste für die beiden Schulen verschickt. Zurzeit haben wir ca. 120 Familien in Islington und 80 in Hackney. Umfragesprache war Englisch, um auch nicht-deutschsprachigen Eltern die Teilnahme zu ermöglichen. Die Rücklaufquote an beiden Schulen lag insgesamt bei 42 %, bei einer etwas höheren Rücklaufquote von 46 % in Hackney und 37 % in Islington. Wer freuen uns sehr über die rege Beteiligung in beiden Schulen.

Mehr Familien mit jüngeren Kindern unter 11 haben geantwortet, was darauf zurückzuführen ist, dass alle Kinder in Hackney (momentan etwa 100) unter 11 sind. In Islington unterrichten wir rund 95 Kinder im Alter von 4 bis 11 und rund 80 Schüler über 11 in unseren GCSE- und A-Level-Vorbereitungsklassen, sodass insgesamt etwa zwei Drittel unserer Kinder unter 11 sind. Wir werden jetzt auch mit der ältesten Klasse in Hackney mit der GCSE-Vorbereitung beginnen und für die ersten Hackney-Schüler/innen haben wir die Prüfung 2020 ins Auge gefasst.

Die Mehrheit der Familien hat eine Anreisezeit von bis zu 40 Minuten und nur etwas mehr als 10 % brauchen bis zu einer Stunde. Die Anfahrtszeit hat keinen Einfluss darauf, wie zufrieden Familien mit unseren Schulen sind. Aber die Erfahrung und Gespräche mit einzelnen Familien hat uns gelehrt, dass eine lange Anfahrtszeit ein Grund sein kann, die Samstagsschule aufzugeben.

34 % der Kinder von Umfrageteilnehmern sind seit weniger als einem Jahr an der Samstagsschule, 35 % seit 1 bis 4 Jahren, 25 % zwischen 5 und 9 Jahren und 8 % seit 10 oder mehr Jahren. Wahrscheinliche Gründe hierfür sind der oben angeführte hohe Anteil jüngerer Kinder, die große Anzahl neuer Familien in Hackney in diesem Schuljahr und ein möglicherweise größerer Umfrageenthusiasmus bei neuen Eltern.

Besonders interessant für uns ist, wie Familien die Deutschkenntnisse ihrer Kinder einschätzen. Der Anteil der Kinder, die fließend sprechen oder ein gutes oder ausreichendes Verständnis haben, ist etwa gleich. 31 % unserer Familien sagen, dass ihre Kinder fließend Deutsch sprechen, 34 % finden, ihre Kinder sprechen gut und 27 % ausreichend. Nur 8 % unserer Familien meinen, dass ihre Kinder sehr wenig Deutsch sprechen und verstehen. Es scheint, dass der Besuch der Samstagsschule besonders für die Sprachkompetenz dieser Kinder von Vorteil ist. Ein häufiger Kommentar, der sich mit unseren langjährigen Beobachtungen deckt, ist, dass die Sprachkompetenz von jüngeren Geschwistern oft weniger entwickelt ist. Ein sehr ermutigender Kommentar war, dass „die Samstagsschule sich lohnt, weil die Kinder in einem anderen Kontext als dem familiären Deutsch sprechen und mit anderen Kindern auf Deutsch interagieren“.



Samstagsschulmütter in Islington genießen die Sonne - bei angeregter Diskussion

Die große Mehrheit der Befragten ist mit der Samstagsschule zufrieden, sowohl in Bezug auf die Organisation als auch hinsichtlich des Unterrichts. Nahezu 100 % der Befragten in beiden Schulen sind zufrieden oder sehr zufrieden (jeweils 48 %) mit dem allgemeinen Lernumfeld, den Räumlichkeiten, der Organisation, der Kommunikation und der Klassengröße. Auch in Bezug auf den Unterrichtsansatz der Schulen war das Ergebnis mit 83 % (46 % sehr zufrieden, 37 % zufrieden) gut, wenn auch etwas niedriger. Für beide Fragen haben wir uns die Kommentare genau angeguckt, um einen besseren Einblick zu gewinnen.

Mehr als die Hälfte der Befragten kommentierten, dass die Samstagsschule ihren Kindern Spaß mache. Eine häufige Antwort war: „Manchmal ist es am Morgen schwierig, sie in Gang zu bringen, aber wenn sie in der Schule sind, macht es ihnen Spaß.“ Andere schätzen die Freundschaften, die ihre Kinder über die Jahre aufgebaut haben. Wir sind der Meinung, dass diese Freundschaften oft ein Schlüssel zum Erfolg sind. Die Kinder müssen

Die wichtigsten Umfrageergebnisse:

- sehr erfreuliche allgemeine Rücklaufquote von 42 %
- 98 % sind zufrieden oder sehr zufrieden mit den Schulen im Allgemeinen (Organisation, Kommunikation, Räumlichkeiten)
- 83 % zufrieden oder sehr zufrieden mit dem Unterricht an den Schulen
- Sehr ähnliche Ergebnisse für beide Schulen in allen Bereichen
- Gleiche Gewichtung von Gemeinschaft und Unterricht als wichtige Kategorien für unsere Eltern
- Viele neue Ideen zur weiteren Bereicherung unserer Gemeinschaft, bei denen wir uns über die Mitwirkung unserer Eltern freuen würden

sich im Lernumfeld wohlfühlen, damit effektiver Unterricht stattfinden kann. Uns ist natürlich bewusst, dass es für die Kinder eine Herausforderung ist, nach einer vollen Schulwoche für den zusätzlichen Unterricht am Samstagvormittag motiviert zu bleiben.

Ein Fünftel der Befragten findet, dass sie nicht genügend Informationen in Bezug auf den Unterricht und die Fortschritte ihrer Kinder erhalten. Unsere Lehrer sind, zusätzlich zum alljährlichen Elternsprechtag, jederzeit zum Gespräch mit Eltern bereit, entweder vor oder nach dem Unterricht, und manche Eltern nutzen diesen Kommunikationsweg. Bitte denkt daran, dass die Lehrer/innen auch das Klassenzimmer vorbereiten müssen und dass Gespräche mit Eltern nicht den Unterricht beeinträchtigen dürfen. Die Mehrheit der Lehrer/innen steht auch gerne per E-Mail zur Verfügung, oder wir leiten an die Samstagsschule-E-Mail-Adresse gesendete Nachrichten an sie weiter.

Außerdem laden wir Eltern regelmäßig ein, die Klassen ihrer Kinder zu besuchen und den Unterricht zu beobachten. Wir versenden regelmäßig E-Mails mit Informationen zu organisatorischen Themen wie Terminen, Veranstaltungen und Zahlungsmodalitäten. In unserem Newsletter, der Brezel-News, stellen wir Hintergrundinformationen zu schulspezifischen Themen zur Verfügung und in der Herbstausgabe wollen wir unseren Lehrplan vorstellen. Wir haben eine Website und eine Facebook-Gruppe, wobei beiden nicht sehr aktiv sind. Im Zeitalter der Informationsüberflutung und der unzähligen Kommunikationswege ist es schwer, Eltern effektiv mit relevanten Informationen zu kontaktieren und häufig merken wir, dass Eltern verfügbare Informationen nicht wirklich zur Kenntnis nehmen.

Ein weiterer Kritikpunkt ist die Information von Familien auf der Warteliste. Wir haben mehr als 200 Familien auf der Warteliste. Die meisten von ihnen haben Kinder unter 4, die noch zu jung für

die Samstagsschule sind. Leider übersteigt es unsere Kapazitäten, diese Familien regelmäßig zu kontaktieren. Wir füllen Plätze nach Alter und Wartezeit und beantworten Anfragen so gut wie möglich.

Vereinzelt würden Eltern Hausaufgaben befürworten, zumindest auf freiwilliger Basis. Um unser positives und kreatives Unterrichtsethos nicht zu beeinträchtigen, möchten wir Hausaufgaben nicht als regelmäßige Maßnahme einführen. Hausaufgaben werden in den Klassen aufgegeben, die sich auf Prüfungen vorbereiten und Klassenlehrer/innen empfehlen gerne weitere Aktivitäten für Eltern. Wenn Kinder mit einem Arbeitsblatt oder ähnlichem aus der Klasse kommen, ist das ein Hinweis auf im Unterricht behandelte Themen und Familien können zu Hause weiter darüber sprechen, um das Lernen im Klassenzimmer vertiefen.

Einige Kommentare bezogen sich auf spaßige Hausaufgaben wie Filme, Leselisten oder Ressourcenvorschläge. Da dies für Altersgruppen, Klassen und die zwei Schulen verknüpft werden kann, würden wir für unsere bilingualen Lerner gerne eine nach Altersgruppen geordnete Ressourcenliste mit deutschsprachigen Büchern, Filmen, Fernsehprogrammen, Musik und Apps zusammenstellen. Wir würden uns über Vorschläge von allen Eltern sowie über Eltern, die bei der Zusammenstellung der Ressourcen mitwirken wollen, sehr freuen.



Elternbesuch in Nina und Barbaras Klasse in Islington

Bei der Frage, welche Aspekte der Samstagsschule unsere Familien am wichtigsten finden, erhielten alle fünf Bereiche – Verbesserung der Sprachkenntnisse, kulturelles Erlebnis, Interaktion mit Deutsch sprechenden Kindern und Erwachsenen, Vorbereitung auf GCSE- und A-Level-Prüfungen und spielerische Aktivitäten – eine fast gleiche Gewichtung. Wir freuen uns besonders, dass die sozialen und kulturellen Aspekte gleich geschätzt werden wie der tatsächliche Sprachunterricht und die Prüfungen. Das ermutigt uns, unseren gemeinschaftsorientierten Ansatz unter Einbeziehung der Eltern fortzusetzen, mit dem unsere Schulen über so viele Jahre erfolgreich gewachsen sind. Tatsächlich gab es mehrfach Vorschläge, unsere gemeinschaftlichen Aktivitäten

auszubauen.

Dies bekräftigen Kommentaren wie „die Samstagsschule hat unseren Kindern ein Zugehörigkeitsgefühl und Verständnis für eine andere Kultur gegeben, das wir sehr schätzen“ oder „Die positive und inklusive Art, Teil einer anglo-deutschen Gemeinschaft zu sein, ist sehr wichtig, damit altmodische und unwissende Bilder und Stereotypen als unrealistisch und irrelevant für das Selbstbild der Kinder als Deutsche oder Halbdeutsche abgetan werden können“ oder „Das Eltern-freundliche Umfeld fördert Kontakt, Freundschaft, Networking und Solidarität, was für uns genauso wichtig, wenn nicht sogar manchmal wichtiger ist, als der Unterricht“.

Wir möchten unsere Gesamtstruktur nicht ändern und werden die Eltern weiterhin bitten, auf dem Schulgelände zu bleiben, sich in unsere Gemeinschaft einzubringen und ihre Kinder während der Pause zu beaufsichtigen. Wir haben Verständnis dafür, dass einige Familien es aus praktischen Gründen begrüßen würden, wenn sie ihre Kinder am Samstagmorgen einfach bei uns abgeben könnten, aber wir möchten hervorheben, dass das unser gesamtes Konzept verändern, unsere begrenzten Lehrkraftressourcen strapazieren und die Kosten der Samstagsschule deutlich steigern würde.

Familien können die Kinderbetreuung gerne teilen, aber die Kinder müssen wissen, wer während des Vormittags für sie verantwortlich ist. Bitte denkt daran, dass die Betreuung außerhalb des Klassenzimmers eure Verantwortung ist. In der Schule angebotene Aktivitäten sollen helfen, Beziehungen aufzubauen und die Zugehörigkeit zur Schulgemeinschaft zu fördern, wie zum Beispiel die Kaffeeküche, die Erwachsenenklassen, der Büchertisch und unser Chor in Islington. Als Reaktion auf die Umfrage haben wir die Aktivitäten erweitert, indem wir in Islington eine Krabbelgruppe organisiert, den Buchclub in Hackney wiederbelebt haben (jetzt gibt es an beiden Schulen einen) und Kerstin Klein und Jana Riedel haben in Hackney einen DVD-Verleih eingeführt. Wir begrüßen Elterninitiativen – Elternklassen, Chor und Buchclub sind ursprünglich auf Initiative von Eltern entstanden und wir sind dankbar für alle Freiwilligen, die uns regelmäßig oder gelegentlich unterstützen.

Einige von euch haben angemerkt, dass wir als Schulen nicht genug unternehmen, um neue Familien willkommen zu heißen. In Islington gab es in der Vergangenheit einmal pro Trimester einen von Freiwilligen organisierten „Kaffeeklatsch für neue Eltern“ und im neuen Schuljahr werden wir uns bemühen, diese Treffen an beiden Schulen wiederzubeleben.

Ein Vorschlag aus der Umfrage, den wir in Islington schon verwirklicht haben, ist unsere Krabbelgruppe. Uns wurde deutlich, dass Eltern sich einen

eigenen Bereich für die vielen kleinen Geschwister wünschen. Vor ein paar Jahren hatten Eltern eine derartige Gruppe in Hackney organisiert und wir hatten auch früher versucht, eine Gruppe in Islington zu etablieren, aber die Idee hat sich nie durchgesetzt. Jetzt haben wir Rebecca Johnson gebeten, diese Gruppe neu anzukurbeln, und Petra Arnold, die unseren Singkreis in Islington leitet, singt jetzt auch mit der Krabbelgruppe. In Hackney möchten wir eine ähnliche Gruppe starten, betonen aber, dass Eltern bleiben und sich langfristig engagieren müssen.

Auch wurde vorgeschlagen, dass es vorteilhaft für die Kinder wäre, außerhalb des Klassenzimmers Deutsch zu sprechen. Wir glauben nicht, dass wir dies erzwingen sollten. Stattdessen wollen wir mit gutem Beispiel vorangehen und bitten Eltern und Begleitpersonen so weit wie möglich Deutsch zu sprechen und Kinder zum Deutsch sprechen zu ermuntern. Wir sind immer etwas enttäuscht, wenn wir deutschsprachige Erwachsene hören, die mit ihren Kindern Englisch sprechen, wenn sie in der Samstagsschule sind.



Ostereiersuchen in Islington

Wir sind froh, dass 80 % der Befragten unsere Gebühren für angemessen halten. Wir sind eine gemeinnützige Organisation, möchten aber unseren Lehrern und dem Management einen fairen Lohn zahlen. Hinzu kommen Miete, Versicherung, Buchhaltung usw., und wir benötigen Geld für Materialien und Aktivitäten wie unseren beliebten Laternenumzug oder das Ostereiersuchen. Gleichzeitig möchten wir niemanden ausschließen, der sich die Mühe einer multilingualen Erziehung macht, und versuchen die Gebühren so niedrig wie möglich zu halten.

Abschließend möchten wir uns für das zahlreiche Feedback und die vielen Vorschläge bedanken. Wir haben alle Kommentare aus der Umfrage zur Kenntnis genommen, auch wenn wir nicht alle explizit erwähnen. Spezifisches Feedback für einzelne Lehrer haben wir weitergeleitet. Falls ihr etwas Bestimmtes mit uns diskutieren möchtet, meldet euch bitte. Bitte wendet euch persönlich an unser Management-Team oder an die Lehrer oder mailt uns. Dieser Kommentar eines langjährigen Elternteils hat uns sehr gefallen: „Im Laufe der

Fortsetzung Umfrage-Artikel auf Seite 6

Die Wanderung des Punktes

Samstagsschulkinder entwerfen deutsche Bilderbücher

„Hallo, ich heiße Punkt – ich wohne in einem bunten Computer.“ Die 15 Mädchen und Jungen in Martinas Geccellis Klasse in Islington stellten in diesem Term ihre eigenen Bilderbücher her. Diese präsentierten die 9-Jährigen ihren und interessierten Eltern sowie in den beiden jüngsten Samstagsschulklassen.

An vier Samstagen arbeiteten die Kinder jeweils im zweiten Teil des Unterrichts an ihren Büchern. In Vierer- oder Dreiergruppen entwickelten und illustrierten sie ihre individuellen Geschichten. Die einzigen Vorgaben waren die Hauptperson – der Punkt aus dem Computer .com - und die Bildtechnik – Tinte und Tusche. Es war ein spannender Prozess: Die Kinder mussten sich gemeinsam Geschichten ausdenken, dann die Bilder zur Geschichte malen, einen Text auf Deutsch schreiben und das Buch aus den einzelnen Seiten erstellen. Die Geschichte sollte für 4- bis 5-Jährige passen.

„Absicht war, eine Geschichte im Team zu entwickeln und dabei die deutschen Schreibkenntnisse weiter zu entwickeln“, erklärt Martina. „Die Kinder waren angehalten, während der Gruppenarbeit nur Deutsch zu sprechen. Das war nicht für alle einfach, wurde aber immer besser! Zur Teamarbeit gehörte auch die Aufteilung, wer welches Bild malen sollte und wie Text zu jedem Bild erstellt wurde. Hier konnten die fließend deutschsprechenden Kinder den schwächeren helfen. Die Kinder mussten überlegen, wie man Spannung aufbaut und wie man sie am Ende löst. Nach den ersten und zweiten überarbeiteten Entwürfen der Kinder habe ich die Texte korrigiert, und manchmal etwas belebt mit direkter Rede. Aber die Inhalte kommen völlig aus der Kinderfeder.“

Die Kinder haben sehr selbständig an ihren Bilderbüchern gearbeitet, waren hochmotiviert und haben gut miteinander kommuniziert. In der Gruppenarbeit konnte jedes Kind seine/ihre Stärken zeigen. Besonders wichtig war auch, die fertigen Bücher zu präsentieren und Lob und Anerkennung für die Projektarbeit zu bekommen. Die Bilderbücher wurden erst den Kindern in den beiden jüngsten Klassen (bei den Anfängern von Anja und Klaudia und den Zweitjngsten von Nina und Barbara) und anschließend den Eltern in der Schulhalle vorgestellt. Ein bisschen schüchtern, aber sehr stolz, lasen die Kinder ihre Geschichten vor. Auch beim Lesen der verschiedenen Seiten wechselten sie sich ab.

Die kleinen Zuhörer hatten sehr viel Spaß beim Zusehen und Zuhören. Lehrerin Anja, die sich auch über das Wiedersehen mit ihren Ex-Schüler/innen freute, berichtet: „Das Buchprojekt von Martina war so toll! Für mich war es so emotional, auf einmal meine alten Schüler/innen wiederzusehen, die Klaudia und ich vor 4/5 Jahren in der Anfänger-



Das Bilderbuch von Ben, Mathilda, Chiara und Kiara

gruppe unterrichtet haben. Als sie anfangen, ganz stolz ihre Bücher zu präsentieren und vorzulesen, war ich sprachlos! Es war unglaublich, wie sich jeder einzelne von ihnen weiterentwickelt hat. Auch im Deutschen! Jetzt saßen sie alle da und lasen uns aus ihren selbst geschriebenen und gezeichneten Büchern vor. Tolle Geschichten! Unsere Kleinen hrten ganz gespannt zu und waren begeistert. Sie fanden es spannend. Am Ende kamen die Fragen von den Kleinen: Habt ihr das alleine gemacht? Auch die Geschichte? Und gemalt? Wie lange habt ihr gebraucht? Werden wir das auch machen, wenn wir so alt sind wie ihr? Es war so s, und es hat uns allen so viel Spaß gemacht! Toll Martina!”



Antonia, Lukas und die zwei Sophias präsentieren ihr Bilderbuch in der Anfngerklasse

Auch die Erwachsenen in der Halle waren beeindruckt von den Werken der Kinder. Bemerkenswert ist, dass die Kinder vor den Erwachsenen deutlich schüchterner waren als bei den jüngeren Kindern. Corinna, Altheas Mutter, berichtet: „Die Bilder waren erstaunlich ausdrucksvoll und kreativ. Ich war erstaunt, wie Farbe, Motiv und der Leitfaden der Geschichte so gut zusammenpassten und die Bücher haben den Text sehr gut mit den Bildern kombiniert. Die Größe des Buches fand ich auch gut - sie haben wirklich 'ein Buch' gemacht/geschrieben/bemalt.“ Veronika, die Mutter von Sophia, fügt hinzu: „Es hat mir große Freude gemacht, die Kinder bei der Präsentation zuzusehen und ein bisschen mehr Einsicht in das Leben 5

meiner Kinder zu bekommen. Irgendwie erzählen sie mir sonst sehr wenig!"

Wunderbar erzählt haben uns Sonny, Frederick und Otto von dem Punkt, der im Computer lebt und sich mit der 1 anfreundet, und zusammen gehen sie auf Zeitreise in die Vergangenheit und besuchen einen Taschenrechner ... Kiara, Chiara, Ben und Mathildas Punkt lebt in einem Handy und möchte auf Abenteuersuche mehr von der Welt sehen. Der Punkt von Antonia, Lukas und den zwei Sophias wohnt in einem bunten Computer und sein bester Freund ist das Komma. Die beiden besuchen sich, wenn der Computer aus ist und erleben lustige Abenteuer ... wenn auch in der Angst, dass der Besitzer den Computer anmacht und sie sind nicht da ... Alles ohne Punkt und Komma, das geht doch nicht. Und Frida, Althea, Eleni und Felix erzählen gleich von zwei Punkten: Groß.com und Klein.com, die zusammen auf den Schrottplatz gehen ... und lauter altmodische Dinge wie zum Beispiel einen Computer entdecken ...

Lehrerin Martina war „begeistert, was aus der Kinderfeder in Schrift und Tusche floss. Ich wollte



Althea und Eleni erzählen von Groß.com und Klein.com die Kinder ermutigen Deutsch zu sprechen und vor allem Deutsch zu schreiben. Das so erworbene Selbstvertrauen, auch gerade durch das Präsentieren der Bücher, hilft den Kindern voranzukommen.“

Von Martina Köpcke und Cathrin Cordes

Wie denkt ihr über uns?

Fortsetzung des Umfrage-Artikels von Seite 4

letzten 10 Jahre gab es natürlich auch Zeiten, in denen wir weniger zufrieden waren, aber die Schule hat dafür immer viel Verständnis gezeigt und gleichzeitig versucht, den Lehrer/innen gegenüber fair zu sein.“ In diesem Stil möchten wir weitermachen.

Bitte lasst uns wissen, falls ihr euch bei diesen Projekten einbringen möchtet:

- Krabbelgruppe
- Organisation informeller Treffen für neue Eltern

- oder für Eltern spezifischer Klassen
- Organisation und Teilnahme an gemeinschaftlichen Aktivitäten, wie unser Chor oder unsere Buchclubs
- Bildung einer Arbeitsgruppe zur Identifikation von deutschen Sprachressourcen (Bücher, Filme, Fernsehprogramme, Musik, Apps)
- Beitritt zur geschlossenen Facebook-Gruppe (DSS Islington & Hackney Wick)

Wir freuen uns über eure weitere Unterstützung.

Von Natalie Denby



Pause auf dem Schulhof in Hackney Wick

Gerd Kusche – Ein Bäckerleben

Oder: Wie Brot und Kultur verbindet

Der Abschiedsbesuch am 19. Mai war sehr emotional – immerhin 18 Jahre lang belieferte Bäcker Kusche unsere Samstagsschulfamilien mit leckerem Brot und anderen deutschen Viktualien. Im April hat der weitgereiste 75-jährige Bäckermeister sein Geschäft abgegeben.

„Ich wollte immer Bäcker werden“, so Gerd Kusche, der seit 45 Jahren Bäcker mit Leib und Seele ist. „Für die Sache“ hat er vielerlei Schwierigkeiten und Entbehrungen auf sich genommen und ist sogar im Laufe seiner Karriere zum Islam konvertiert. Ganz am Anfang steht eine Tracht Prügel. „Ich hatte eine Lehre als Speditionskaufmann begonnen, die mir gar nicht gefallen hat. Als ich auf Bäcker umstieg, hat mein Vater mich mit dem Rohrstock gehauen“, lacht Kusche. Mittlerweile blickt er auf viele erfolgreiche Jahre im Bereich Backen zurück und als Handelsvertreter in Sachen Brot war er extensiv im Ausland unterwegs.

Seine Ausbildung machte Herr Kusche bei einem kleinen Bäcker in Kassel: „Dann habe ich 1967 meinen Meisterbrief gemacht und einen Job bei einer US-Firma angenommen, die ihr Weißbrot in ganz Europa verkauft hat. Wir haben dieses „Toastbrot“ überall eingeführt – von Finnland bis Spanien. Ich habe meinen Flugschein gemacht und bin mit dem eigenen Flugzeug in die Länder geflogen.“ In den 1960er Jahren war er auch in London, um „dieses wappige Weißbrot“ (von dem er gar kein Fan ist) in GB einzuführen.

„Vorher hatte England eine Brotkultur ähnlich wie Deutschland“, erklärt er. „Sie haben mit Hefe, Soda, Gerste, Roggen usw. gebacken. Diese Brotkultur wurde vollständig kaputt gemacht. Wenn Sie wüssten, was in dem Weißbrot drin ist, würden Sie die Finger davonlassen: Fett, Enzyme etc. Ein Brot so flexibel zu machen, das ist nur mit Chemie möglich.“

Im Auftrag der deutschen Entwicklungshilfe bereiste Bäcker Kusche auch den Nahen Osten und Afrika. Vor einem geplanten Besuch von Mekka und Medina bedurfte es einer besonderen Konzession: Nicht-Muslime dürfen die heiligen Städte nicht betreten. Also nahm Herr Kusche kurzerhand Islam-Unterricht und konvertierte. „Meine neue Religion musste in den Pass eingetragen werden. Einmal musste ich bei der Einreise sogar das Bekenntnis aufsagen.“

„Ich habe sehr viel von der Welt gesehen. Eins der schönsten Erlebnisse war in den Nuba-Bergen im Sudan. Dort haben wir eine Bäckerei eingerichtet. Das war Anfang der 1980er. Es gab keinen Strom und kein Wasser. Wir sind von Kairo in den Sudan geflogen, dann mit dem Lkw weiter, die letzten zwei Tage auf dem Kamel in die Berge. Und das bei 40 bis 45 Grad. Dort sollte ich backen. Nach-

dem wir mit dem Kamel ankamen, habe ich erstmal geduscht. Alle zwei Minuten kam jemand, der immer mürrischer wirkte. Dann habe ich den Grund erfahren: Ich sollte nicht so viel Wasser benutzen, denn sonst könnten wir nicht backen. Sie haben das Wasser immer in einem 2.000-Liter-Tanker geholt, das dauerte jedes Mal drei Tage.“ Der Bäcker und sein Team verbrachten etwa vier Wochen dort, bis die einheimischen Bäcker die Arbeit übernehmen konnten.

Eine weniger schöne Erfahrung hatte Bäcker Kusche in Teheran, zur Zeit der Islamischen Revolution 1979: „Ich habe für eine karitative Schahnahe Firma gearbeitet. Alle anderen Ausländer, die dort gearbeitet hatten, waren schon weg ... Wir Deutschen waren die letzten. Ich bin eines Morgens zur Bäckerei gefahren und in eine Schießerei zwischen Anhängern von Khomeini und Schah-Truppen geraten. Ich bin tatsächlich angeschossen worden. Das war eine sehr prekäre Situation: Ich hatte kein Geld, keinen Pass. Eine Schahfreundliche Truppe hat mich letztendlich nach Dubai geschleust. Dort musste ich zunächst ins Gefängnis, denn ich hatte ja keinen Pass. Ich habe die Botschaft angerufen, die mich rausgeholt hat.“



Bäcker Kusche mit Kindern bei unserer Sommerschule

Nach der Wiedervereinigung 1989 übernahm Gerd Kusche eine Bäckerei in Leipzig. Dort lernte er seine Frau Carola kennen, eine gelernte Bäckerin und Angestellte von Kusche.. Anfang der 90er begann der Kontakt nach London. Kusche belieferte Kunden von seiner Bäckerei in Leipzig aus, was schnell expandierte. „Wir sind jeden zweiten Tag mit einem Transporter nach GB gefahren. Zur gleichen Zeit ist die Bäckerei in Leipzig sehr schnell gewachsen und ich habe ein bisschen den Überblick verloren. Ich hatte große Schulden und habe den Laden 1994 dicht gemacht.“ Im gleichen Jahr zog das Bäckerhepaar auf die Insel und eröffnete 1997 das Backhaus in Ham, Süd-London. Die Kusches waren die ersten deutschen Bäcker, die jeden Tag frische deutsche Backwaren in London anboten. Die deutsche Gemeinschaft war froh, ein Stückchen Heimat genießen zu können, und das Backhaus war sofort ein Erfolg. „Der Bedarf war da“, so Kusche. „Die Leute haben

früher das Brot im Koffer mitgebracht. Wir haben kaum Werbung gemacht, es ging alles über Mund-zu-Mund-Propaganda.“

Schon bald erweiterten die Kusches ihr Sortiment. In ihrem Deli-Shop versorgten sie die deutsche Exilgemeinde mit der ganzen Bandbreite dessen, wonach sich Deutsche fern der Heimat sehnen, von Spreewald-Gurken bis weißem Spargel und Schweineohren. 70 % der Kunden waren Deutsche, der Rest hauptsächlich andere Europäer, aber auch Briten. „Wir haben alles in Deutschland bestellt, außer Zucker und Hefe. Rund 2000 Produkte haben wir uns schicken lassen.“

Zur Stammkundschaft gehörte die Samstagsschule in Islington. Der Kontakt kam über einen Samstagsschulvater. „Der Mann hatte uns angerufen und gefragt, ob wir dort nicht deutsches Brot verkaufen könnten. Wir sind hingefahren, haben Cathrin getroffen. Das war vor 18 Jahren – das ist ein halbes Menschenalter. Wir haben sehr viele Kinder groß werden sehen. Vorher waren sie im Kinderwagen, jetzt sind sie so groß!“

Cathrin erinnert sich: „Erst mussten wir Gerd ein bisschen überreden, dass er nicht nur auf Bestellung liefert, sondern einfach eine Art Stand aufmacht ... Doch schnell wurde der Bäckerstand ein erfolgreicher Bestandteil unserer Schule. Sonja, eine unserer langjährigen Lehrerinnen, hat beobachtet: „Ich fand super, wenn die Kinder selbst beim Bäcker eingekauft haben, auf Deutsch natürlich. Der Bäcker auf dem Vorhof, das hat das Umschalten in den deutschen Kulturkreis eingeleitet.“

Der Bäcker hat in vieler Hinsicht zur deutschen Kultur in der Samstagsschule beigetragen. Ein Höhepunkt waren die Senf-Berliner zu Fasching. Als die Schule noch klein und überschaubar war, gab es Berliner – drei davon füllten Carola und Gerd mit Senf statt Marmelade. Als Belohnung für die überraschende Qual gab es dann jeweils eine Flasche Sekt. „Stutenkerle, weißer Spargel, Zwiebelkuchen, Stollen – ich glaube nicht, dass meine Kinder das alles so gut einordnen könnten, wenn Gerd uns nicht immer so schön beliefert hätte.“

Nicht zuletzt prägt der Einfluss des Bäckers unseren Newsletter. Vor unserer ersten Ausgabe 2012 haben wir in einem kleinen Wettbewerb unsere Schüler/innen gebeten, Vorschläge für Namen und Logo zu machen. Gleich sechs von ihnen haben die „Brezel“ als das Logo vorgeschlagen, und zwei weitere brachten auch den passenden Namen, die „Brezel-News“, ins Spiel.

Die Kusches konnten von ihren deutschen Spezialitäten viele Jahre lang gut leben ... bis der Brexit kam. Als Folge haben sie einige Kunden verloren, die in ihre Heimatländer zurückgezogen sind. Außerdem sind die Kosten für die vielen Import-

waren aufgrund des gefallen Britischen Pfundes sehr gestiegen und die Gewinnmargen geringer geworden. Das Bäckerpaar machte sich Sorgen, dass die Preise bei drohenden Importzöllen für Backzutaten und -produkte noch weiter steigen. „Wir sind nicht gerade billig, da wir importieren“, erklärt Kusche. „Wir können die Preise nicht viel weiter nach oben schrauben. Ich bin eigentlich immer optimistisch, aber seit dem Brexit nicht mehr. Wir sind ein Beispiel, wie der Brexit kleinere Existenzen bedroht.“



Bäcker Kusches Rückblick auf 18 Jahre an der Samstagsschule in Highbury

Sein Nachfolger Ronny Wollenhaupt, vorher acht Jahre lang Angestellter Kusches, hat eine optimistischere Einstellung. Er hat die Bäckerei und das Delikatessen-Geschäft übernommen und beliefert uns jetzt am Samstagvormittag, als „Ronny's German Delikatessen“. Ronnys Konzept ist ein anderes – er ist nicht Bäcker, sondern Verkäufer und Manager, lässt Bäcker für sich arbeiten und ist auch nicht unbedingt persönlich in Islington vor Ort. Ab September beliefert er hoffentlich mit einem zweiten Wagen auch unsere Schule in Hackney.

Die Kusches haben sich inzwischen von London verabschiedet und planen, ihren Lebensabend in Leipzig zu verbringen. Und gebacken wird nur noch für den Hausgebrauch.

Besonders gefreut haben wir uns, dass Gerd und Carola Kusche bei ihrem letzten London-Besuch zum Abschied zu uns in die Schule gekommen sind. Unsere Meistersingers haben unser traditionelles Abschiedslied und ein Loblied auf den Bäcker gesungen, als Abschiedsgeschenk bekam Bäcker Kusche ein Arsenal-Highbury-Trikot im Arsène Wenger-Look, und bei Gerd Kusches Abschiedsrede kamen nicht nur ihm die Tränen, sondern auch manche unserer Eltern ließen bei seinen Worten, dass dank des guten deutschen Brots alle Kinder groß geworden sind, die vielen Jahre in der Samstagsschule an sich vorbeiziehen.

Von Martina Köpcke